

Mediendossier

WOLF AND SHEEP

Afghanistan 2016



VERLEIH
trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
www.trigon-film.org

MEDIENKONTAKT
Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL
www.trigon-film.org

MITWIRKENDE

Regie	Shahrbanoo Sadat
Drehbuch	Shahrbanoo Sadat
Kamera	Virginie Surdej
Montage	Alexandra Strauss
Ton	Martin Langenbach
Ausstattung	Nuno Esteves (Makeup)
Produktion	Katja Adomeit
Land	Afghanistan, Dänemark, Frankreich, Schweden
Jahr	2016
Dauer	86 Minuten
Sprache/UT	Hazaragi/d/f

BESETZUNG

Sediqa	Sediqa Rasuli
Qodrat	Qodratolla Qadiri

FESTIVALS / PREISE

Quinzaine des réalisateurs 2016: Art Cinema Award: Best Movie

INHALT KURZ

In einer entlegenen Region in den Bergen von Afghanistan glauben die Menschen an die Geschichten, die sie selber erfinden, um die Mysterien des Lebens und der Welt zu erklären. Die Mädchen und Buben hüten die Schafe und üben mit ihren selbst gebastelten Steinschleudern. Vor allem wollen sie die Wölfe vertreiben. Die Welt hier gehört ihnen, und die Regisseurin zeigt uns in ihrem berührenden Erstling den Alltag, wie sie ihn kennt.

INHALT LANG

Kurz nachdem der Vater des elfjährigen Quodrat beerdigt wurde, soll seine Mutter mit einem alten Mann, der bereits zwei Frauen hat, wiederverheiratet werden. Genau dafür wird Quodrat von seinen Freunden gehänselt. Daher streift er mit seinen Schafen am liebsten alleine durch die abgelegene Region. Seine Wege kreuzen sich dabei immer wieder mit der gleichaltrigen Sediqa, die sich auch täglich um eine kleine Schafherde kümmert. Auch sie wird von den Mädchen gemieden, weil sie das Böse in sich trage. Ihre Grossmutter sei nämlich von einem bösen Geist in Gestalt einer Schlange verhext worden. Die beiden Aussenseiter werden schnell Freunde, auch wenn sie wissen, dass sie eigentlich nicht zusammen sein dürften, weil sich dies für Mädchen und Jungen nicht gehört. Sediqa träumt davon, eine Steinschleuder, wie sie die Jungs haben, zu besitzen, und mit dieser Wölfe abzuschliessen. Quodrat zeigt ihr, wie man eine solche knüpft. Doch dann wird er mit seinen Brüdern von der Mutter weggeschickt – die ältere Schwester, die in der Stadt lebt, soll sich von nun an um die Kinder kümmern.

Shahrbanoo Sadat ist in einem Dorf, wie sie es in ihrem ersten Spielfilm beschreibt, aufgewachsen. In der sanften Inszenierung der Kinderfreundschaft, welche durch eine beobachtende Haltung geprägt ist und den jungen Hauptdarstellern viel freies Spiel lässt, erzählt Sadat unauffällig auch von den Traditionen des Volks der Hazara, der drittgrössten Ethnie Afghanistans.

BIOGRAFIE Shahrbanoo Sadat

Shahrbanoo Sadat wurde 1990 als Tochter afghanischer Flüchtlinge in Teheran geboren. Nach dem 11. September 2001 wurden alle Flüchtlinge vom Iran wieder ausgewiesen, und sie kehrte als Elfjährige mit ihren Eltern und Geschwistern in das Dorf in Zentralafghanistan zurück. Um eine Schule besuchen zu können, musste sie hin und zurück einen sechsstündigen Schulweg auf sich nehmen. Hier lebte sie, bis sie mit 18 Jahren nach Kabul zog und den französischen Workshop *Atelier Varan Kabul* für Dokumentarfilmregie besuchte. Der Wegzug nach Kabul war auch eine Flucht, weil sie sonst, wie sie betont, heute zwangsverheiratet wäre wie ihre Schwestern und mindestens vier Kinder hätte.

Ursprünglich wollte Shahrbanoo Sadat einen Dokumentarfilm über einen US-amerikanischen Augenarzt drehen, der in ihr Dorf gekommen war. Als dieser von den Taliban ermordet wurde, entschied sie sich, ihr Projekt in Richtung Fiktion weiterzutreiben. Mit 20 Jahren wurde sie als jüngste Teilnehmerin in das Filmförderprojekt Cinéfondation Residency nach Cannes eingeladen und lebte anschliessend fünf Monate in Paris, wo sie in Gemeinschaft mit anderen jungen Filmschaffenden lebte, sich Hunderte von Filmen anschaute und die Grundlagen des Filmhandwerks erlernte.

Heute pendelt Shahrbanoo Sadat zwischen den beiden komplett verschiedenen Welten von Kabul und Paris hin und her, wobei sie diesen Herbst in Kabul wieder ein Studium begonnen hat. Mit der afghanischen Hauptstadt verbindet sie eine Hassliebe. Ihre Eltern sind Bauern. Ihr Vater, erzählt sie, finde nicht gut, was sie macht, und sei nicht stolz auf sie. Der schwierigste Kampf sei jener mit denen, die dich lieben und das Beste für dich wollen, aber nicht wissen, was das ist.

Filmografie

VICE VERSA ONE (2010, 10 Min., Kurzfilm)

NOT AT HOME (2013, 65 Min., Hybrid)

WHO WANT TO BE THE WOLF? (2014, 11 Min., Kurzfilm)

WOLF AND SHEEP (2016, 86 Min., Spielfilm)

PARWARESHGAH (THE ORPHANAGE), in Produktion

KOMMENTARE DER REGISSEURIN

Als Kind habe ich sieben Jahre lang in einem kleinen, isolierten Dorf in einer abgelegenen Gegend von Zentralafghanistan gelebt. Damals lernte ich, die Welt um mich herum zu beobachten. Meine starke Kurzsichtigkeit, mein komischer Akzent, sowie mein toter Grossvater, der Geister gesehen hatte, waren Grund genug für die Dorfbewohner, mich auszustossen. Ich war eine Aussenseiterin, komplett abgeschottet von der Welt. Und dennoch konnte ich das Dorf nicht verlassen. Es gab nur ein Dutzend Häuser, umringt von Bergen.

Die Dorfbewohner hatten kein Wissen über die Welt, die sich hinter diesen Bergen erstreckte. Stattdessen lebten sie nach ihren eigenen erfundenen Regeln – und von diesen gab es viele. Überall gab es Grenzen, die nicht überschritten werden durften. Alle sahen diese scheinbar, ausser mir. Jene, welche eine solche verbotene Linie übertraten, wurden von der Gemeinschaft psychisch bestraft, indem Klatsch und Geschichten über sie erzählt wurden. Familiengeschichten wie die eines Mannes mit drei Ehefrauen, einer Witwe, eines Mädchens, das mit einem Jungen geflirtet habe, eines Mädchens, das vor der Hochzeit schwanger wurde und deren tote Babies im Fluss gefunden worden seien. Die Leute tratschten und starrten und erfanden Spottnamen, um die Aussenseiter zu demütigen. Die Übernamen waren aber auch nützlich, um die einzelnen Personen der kleinen Kommune unterscheiden zu können, da viele Leute den gleichen Namen trugen.

Es war eine sehr harte Zeit für mich. Aber jetzt, wo ich zurückblicke, bin ich stolz, dass ich da gelebt habe. Diese Jahre haben mir einen guten Einblick in die afghanische Gesellschaft gegeben.

Als ich 18 war, zog ich in die Hauptstadt Kabul. Ich studierte Film und begann, eigene Filme zu drehen. Mein Anspruch, mit Bildern des alltäglichen Lebens ein komplexeres Bild von Afghanistan zu zeigen, machte mich zu einer Aussenseiterin unter Filmemachern. Aber das stört mich mittlerweile nicht mehr. Ich will einfach die Klischeés dieses Landes, das eine so reiche Kultur hat, verdrängen und ein neues Image von Afghanistan kreieren.

DIE HAZARA

Die Hazara sind nach den sunnitischen Paschtunen und Tadschiken die drittgrösste Ethnie in Afghanistan und leben vor allem im bergigen Zentralafghanistan. Aufgrund ihres schiitischen Glaubens und ihres Aussehens mit mongolisch-türkischen Einflüssen sind sie schon seit langem vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt. Unter der Herrschaft der Taliban kam es zu zahlreichen Massakern an den Hazara. In ihrem Hauptsiedlungsgebiet im Bamiyan-Tal standen in den riesigen Felsnischen auch die grossen Buddha-Statuen, die von den Taliban im März 2001 zerstört wurden. Literarisch thematisiert wird die Diskriminierung der Hazara auch im Romanbestseller «Drachenläufer» von Khaled Hosseini.

Frauen haben bei den Hazara mehr Freiheiten als bei den andern Volksgruppen Afghanistans. Die Hazara sprechen eine eigene Sprache, einen persischen Dialekt mit mongolischen Lehnwörtern. Da es in Afghanistan seit über 30 Jahren keine Volkszählung mehr gab, ist die genaue Bevölkerungszahl der Hazara unbekannt. Schätzungen reichen von 2.5 bis 5.3 Millionen beziehungsweise 9 bis 19 Prozent der Gesamtbevölkerung Afghanistans.

OSCAR AUF AFGHANISCH

Am 11. September 2016 deponierte Shahrbanoo Sadat auf Facebook einen erbosten Post:

«Im Juni 2016 wurde mein Film WOLF AND SHEEP der Afghan Filmmakers Union präsentiert zur Evaluation für die Einreichung zu den 89th Academy Awards. Ich habe zwei Kopien des Films abgegeben. Nachdem die Union ihren Entscheid gefällt hatte, erfuhr ich, dass sie den Film umgeschnitten hatten und den Mitgliedern vorführten, ohne mein Wissen. Von sieben Mitgliedern, die bestätigt waren, nahmen zwei nicht an den Vorführungen teil wie auch nicht bei der Abstimmung, aber ihre Stimmen wurden gezählt für jenen Film, den der Chef der Afghan Filmmakers Union von Anfang an wollte. Seit dem Tag der Einreichung im Juni habe ich täglich geschrieben und angerufen, um vom Verantwortlichen Jawanshir Haidary zu erfahren, wie der Prozess ablaufe. Ich habe nie eine Information erhalten, nicht einmal das «Resultat». Echt, was ist diese Afghan Filmmakers Union? Wie werden die Mitglieder bestimmt? Welches ist der Ablauf bei der Filmauswahl? Haben sie ausreichend Kenntnis darüber, welcher Film mehr Chancen hat, ins Oscar-Rennen zu kommen, oder haben sie überhaupt einen guten Filmgeschmack Afghanistan hat keine jährliche Spielfilmproduktion, wenn du einen Spielfilm machen willst, geht ein Krieg los. Als erste Frau in der Geschichte des afghanischen Kinos, die einen Film am Festival von Cannes hatte und den Preis für den besten Film an der Director's Fortnight erhielt, muss ich feststellen, dass in Afghanistan alles, das Kino inbegriffen, eine Mafia ist, und wenn du nicht irgendwie dazugehörst, bist du eine Verliererin. Ich habe meine Filmlaufbahn 2008 begonnen, meine Filme waren an den korrupten Festivals in Afghanistan nie willkommen. Ich wurde dauernd abgewiesen und fühlte mich vollständig als Aussenseiterin. Soweit ich mich zurückerinnern kann, war ich auf der Schwarzen Liste, also muss ich eigentlich nicht erstaunt sein, wenn meine Filme niemals ins Oscarrennen steigen können. Das afghanische korrupte Kinonetzwerk soll das bitte persönlich nehmen. Ich bin euer Betreuungsverhalten satt, ihr seid eine Bande von Verlierern und ich pfeife auf eure Entscheidung. Nie werde ich aufgeben, Filme zu machen.

All the best, Shahrbanoo Sadat»